



# Schulprogramm 2005

Verabschiedet in der Schulkonferenz am 13.12.2005,  
zuletzt aktualisiert am 20.07.2013

<b>1 Schularstellung</b> .....	<b>2</b>
1.1 Kurzportrait der Schule .....	2
1.2 Voraussetzungen und Merkmale der Schüler .....	2
1.3 Kurzportrait des schulischen Umfelds (Kreis Kleve) .....	3
<b>2 Planung der Schulentwicklung</b> .....	<b>3</b>
2.1 Das Projekt „Schulprogramm konkret“ .....	4
2.2 Ablaufplan der Schulprogrammarbeit.....	4
<b>3 Qualitätsentwicklung</b> .....	<b>9</b>
3.1 Leitbildentwicklung.....	9
3.2 Didaktische Jahresplanungen .....	9
3.3 Schülerfeedback .....	10
3.4 Rückmeldung weiterer Beteiligtegruppen.....	11
3.5 Fortbildungsplan	
3.6 Steuergruppe (Qualitätsteam).....	11
<b>4 Bildungsgangbezogenes Qualitätsmanagementsystem</b> .....	<b>12</b>
4.1 Leitziele .....	12
4.2 Unterrichtsbezogener Entwicklungsbereich .....	13
4.3 Didaktische Jahresplanung .....	13
4.4 Schülerfeedback .....	14
4.5 Bildungsganginterner Fortbildungsplan .....	14
<b>5 Anhang</b> .....	<b>15</b>
5.1 Literaturverzeichnis .....	15
5.2 Anlagen.....	16
Anlage 1: Entwicklungsziele der Bildungsgänge des Berufskollegs Kleve.....	16
Anlage 2: Leitbild .....	20
Anlage 3: Verfahren des Schülerfeedbacks .....	23
Anlage 4: Qualitätsraster (Beispiel Einzelhandel, Groß- und Außenhandel).....	24
Anlage 5: Evaluationsbericht (Beispiel Fachschule Elektrotechnik) .....	26
Anlage 5.1: Test.....	27
Anlage 5.2: Einschätzungsbogen Präsentationsvorbereitung .....	27
Anlage 5.3: Einschätzungsbogen Präsentationsdurchführung.....	28
Anlage 6: Dokumentation des Schülerfeedbacks.....	29

# 1 Schuldarstellung

## 1.1 Kurzportrait der Schule

Das Berufskolleg des Kreises Kleve hat eine fast 170 Jahre lange Entwicklungsgeschichte. Zur Zeit unterrichten ca. 220 Lehrer ca. 5.300 Schüler in 264 Klassen an drei Schulstandorten in Kleve und Goch. Das Berufskolleg ist gegliedert in die Abteilungen Wirtschaft und Verwaltung, Technik, Sozialpädagogik, Gesundheit und Ernährung sowie Agrarwirtschaft. In 28 Bildungsgängen werden alle allgemeinen Abschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife im Rahmen der vorberuflichen Bildung und der Berufsausbildung (ca. 55 Berufe) vergeben. In der beruflichen Fortbildung können unsere Schüler die Prüfung zum staatl. geprüften Techniker/in und Heilpädagogen/in ablegen sowie den Aufbaubildungsgang Sozialmanager/in besuchen.

Das Berufskolleg Kleve ist die zz. größte Schule im Land NRW. Seit dem Schuljahr 1994/95 steigt unsere Schülerzahl kontinuierlich an. Im Bildungsgang Berufsschule (duales System) sind die Schülerzahlen seit dem Jahr 2000 jedoch leicht rückläufig. Entsprechend der prognostizierten Schulabgängerzahlen ist ein Anstieg der Schülerzahlen noch etwa bis zum Jahre 2007 zu erwarten. Von den zz. rund 5.300 Schülern entfallen auf die Abteilung Wirtschaft und Verwaltung 37 %, auf die Abteilung Technik 35 %, die Abteilung Gesundheit und Ernährung 14 %, die Abteilung Sozialpädagogik 11 % und die Abteilung Agrarwirtschaft 3 %.

## 1.2 Voraussetzungen und Merkmale der Schüler

Der weitaus größte Teil unserer Schüler hat unmittelbar vor dem Besuch unserer Schule die Hauptschule besucht (rd. 42 %), 20 % kommen von der Realschule, 11 % vom Gymnasium, 20 % aus einem anderen beruflichen Bildungsgang und 3 % von den Förderschulen.

In den verschiedenen Bildungsgängen befinden sich insgesamt 183 Ausländer (ca. 3,5 %), verteilt auf 20 Nationen, sowie 115 Aussiedler. Schüler mit türkisch/ kurdischer Nationalität bilden davon mit ca. 50 % den größten Anteil, während die Schüler mit niederländischer Nationalität knapp 23 % an der Gesamtzahl der Ausländer darstellen.

Nach dem Besuch von 10 Schuljahren an allgemeinbildenden Schulen beginnen viele Schüler im Alter von 16/17 Jahren in einem der Bildungsgänge unserer Schule. Vor Beginn einer Berufsausbildung im dualen System (Lernorte Betrieb und Schule) besuchen mehr und mehr Schüler einen Bildungsgang im Rahmen der vorberuflichen Bildung (z. B. im Berufsgrundschuljahr, der Berufsfachschule, der höheren Berufsfachschule) und erwerben dort berufliche Qualifikationen und weiterführende Bildungsabschlüsse. Wesentlich ältere Schüler besuchen nach einer Ausbildung und anschließender beruflicher Tätigkeit unsere Fachoberschulen (Ausnahme FOS Sozialpädagogik) und unsere Fachschulen.

### 1.3 Kurzportrait des schulischen Umfelds (Kreis Kleve)

Der Schulträger Kreis Kleve unterhält im Süden des Kreises in Geldern und im Norden in Kleve 2 berufliche Schulen. In den Gemeinden unseres Schuleinzugsbezirks steigt die Einwohnerzahl seit Jahrzehnten auf nunmehr 305.599 (31.12.2003) Einwohner an. Dabei ist die Einwohnerzahl in den vergangenen 10 Jahren um 9 % gestiegen. Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg in den letzten Jahren an, lediglich im Jahr 2003 ergab sich ein Rückgang um 1,2 %, der jedoch geringer ausfiel als im Landesdurchschnitt (-2,6 %). Eine sektorale Betrachtung zeigt, dass die Zugewinne im Dienstleistungssektor und in der Land- und Forstwirtschaft die Verluste im produzierenden Gewerbe im Jahr 2003 bei weitem nicht kompensieren konnten. Im Jahre 2003 wurden im Kreis Kleve insgesamt 16.543 kammerzugehörige Unternehmen (nur Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) gezählt (+24 im Vergleich zum Vorjahr). Der Unternehmensbesatz, die Zahl der Unternehmen pro 1.000 Einwohner, steigt im Vergleich zu den Nachbarkreisen überproportional. Auch im Jahre 2003 konnte die Exportquote der Betriebe deutlich gesteigert werden. Im produzierenden Gewerbe lag sie in 2003 bei rund 42 % (2002: 38 %) und liegt damit seit 2002 über dem Landesdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote ist mit 8,6 % unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt (NRW 10,9 %, Bund 11,6 %). Im Vergleich zum Land NRW liegt in folgenden Bereichen der Anteil der Beschäftigten im Kreis Kleve über dem Landesdurchschnitt: Land- und Forstwirtschaft, Baugewerbe, Handel, Gastgewerbe, Dienstleistungen. Die verkehrsgünstige Lage zwischen der Rhein-/Ruhr-Region und den Niederlanden lässt für die Zukunft positive Beschäftigungsaspekte auch durch den vom ehemaligen Militärflughafen zum Euregionalen Zentrum für Luftverkehr, Logistik und Gewerbe konvertierten Flughafen Niederrhein erkennen.

## 2 Planung der Schulentwicklung

Der Schulentwicklungsprozess des Berufskollegs Kleve setzte an dem in der ersten Phase der Schulprogrammarbeit geschaffenen Arbeitsstand an. Die Vorgehensweise der zweiten Phase orientierte sich an den acht Grundlektionen des schulischen Wandels von Michael Fullan (1999, S. 47 – 78). Zentral waren die Lektionen:

- Der Wandel ist eine Reise und kein festgelegter Plan
- Sie können nicht vorschreiben was wichtig ist
- Sowohl „Top down“- als auch „Bottom up“-Strategien sind notwendig
- Vision und strategische Planung haben Zeit bis später

Für die praktische Schulprogrammarbeit waren somit die Bildungsgänge unseres Berufskollegs direkt in eine unterrichtsbezogene Schulentwicklung einzubinden. Dazu haben wir im Schuljahr 2002/2003 beginnend das Projekt „**Schulprogramm konkret**“ konzipiert und umgesetzt. Um ein Jahr versetzt begannen wir, ein Verfahren für das Schülerfeedback zu entwickeln, zu erproben und in unseren Bildungsgängen einzusetzen. Im Frühjahr 2005 folgte der Einstieg in den Bereich „Vision und strategische Planung“ durch die Entwicklung eines Leitbildes.

## 2.1 Das Projekt „Schulprogramm konkret“

Um schnell zu ersten Ergebnissen in der Unterrichtsentwicklung zu kommen, haben wir das Projekt „Schulprogramm konkret“ initiiert. Das Projekt „Schulprogramm konkret“ hat die Planung und Umsetzung der Schulentwicklung auf der Ebene der Bildungsgänge unseres Berufskollegs zum Ziel. Mit diesem Projekt werden die vom Ministerium für Schule (MSJK NRW 2004, S. 8) verbindlich vorgegebenen Schulprogrammelemente „Entwicklungsziele“, „Arbeitsplan“ und „Planungen zur Evaluation“ in die Schulprogrammarbeit jedes Bildungsgangs des Berufskollegs Kleve eingebunden. Die Bildungsgänge bekamen den Auftrag, ihren Entwicklungsprozess so zu konzipieren, dass sie Antwort auf die folgenden Arbeitsfragen geben konnten (BK Kleve 2003, S. 4):

Arbeitsfragen zur Schulprogrammarbeit	
1.	Was wollen wir erreichen bezogen auf → die Unterrichtsergebnisse: Berufliche Fach- und Handlungskompetenz, → die Persönlichkeitsentwicklung: Personal- und Sozialkompetenz.
2.	Woran können wir sehen, dass wir erfolgreich waren?
3.	Was müssen wir dafür tun? Wer tut was bis wann?
4.	Mit welchen Verfahren überprüfen wir unsere Ergebnisse?

Bis zum Jahreswechsel 2003/2004 legten alle Bildungsgänge ihre Planungen der Schulleitung vor. Beispielhaft sind die Arbeitsergebnisse der Bildungsgänge Einzelhandel, Groß- und Außenhandel in Anlage 4 aufgeführt. Die Entwicklungsziele aller Bildungsgänge sind in Anlage 1 zusammengestellt.

## 2.2 Ablaufplan der Schulprogrammarbeit

### 2.2.1 Der Vorlauf: Das Projekt „Schulprogramm konkret“


Der Ablaufplan des Projekts „Schulprogramm konkret“, ergänzt um die Schulprogrammelemente „Feedback“, „Leitbildentwicklung“ und die Intensivierung der Arbeit an den „didaktischen Jahresplanungen“, ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Wann?	Was (Aktivitäten)?	Wer (Verantwortliche)?
Start	Setzung: Jede Lehrerin und jeder Lehrer arbeitet in einem Bildungsgang aktiv mit, Abteilungsleitung koordiniert	Schulprogrammkoordinator Schulleiter
April 2003	Bildungsgangleiter klärt, welche Lehrerinnen und Lehrer im Bildungsgang mitarbeiten	Bildungsgangleiter
April 2003	Entwicklung eines Instruments zur	Schulprogrammkoordinator,

	Schülerrückmeldung (Schüler-Feedback)	Verbindungslehrer, SV, Lehrerrat
Juli 2003	Entwicklungsziele (Unterricht, Erziehung) und Aktivitäten sind vereinbart	Bildungsgang, Bildungsgangleiter berichtet an Schulleiter
Juli 2003	Erprobung des Schülerfeedback-Verfahrens mit Klassen der HöGes	Schulprogrammkoordinator, Verbindungslehrer, SV, Lehrerrat
Dezember 2003	Zwischenauswertung, Bericht über den Stand der Umsetzung	Bildungsgangleiter an Schulprogrammkoordinator und Schulleiter
Januar 2004	Rückmeldung über die Zwischenauswertung	Schulprogrammkoordinator und Schulleiter an Bildungsgangleiter
Mai 2004	Intensivierung der didaktischen Jahresplanung und Information der Bildungsleiter	Schulleiter Schulprogrammkoordinator
Juli 2004	Durchführung des Schülerfeedbacks mit einem Drittel der Bildungsgänge	Bildungsgangleiter Bildungsgänge
Januar 2005	Durchführung des Schülerfeedbacks mit dem zweiten Drittel der Bildungsgänge	Bildungsgangleiter Bildungsgänge
Januar bis Juni 2005	Erarbeitung eines Leitbildes	Leitbildgruppe Schulleiter Schulprogrammkoordinator
September 2005	Verabschiedung des Leitbildes durch die Lehrerkonferenz	Schulleiter
Oktober 2005	Zusammenfassung der Planungs- und Umsetzungsaktivitäten zum Schulprogramm	Schulleiter
Oktober 2005	Vorlagen der didaktischen Jahresplanungen durch die Bildungsgänge	Bildungsgangleiter Schulprogrammkoordinator Abteilungsleiter
Oktober 2005	Verabschiedung des Leitbildes durch die Schulkonferenz	Schulkonferenz
November 2005	Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens für die Rückmeldung der Dualen Partner auf Abteilungsebene	Schulprogrammkoordinator Abteilungsleiter

### 2.2.1 Die aktuellen Arbeitsfelder (Aktualisiert: 2013)

Nach Abstimmung mit dem Qualitätsteam (Steuergruppe) entscheidet der Schulleiter über die Arbeitsfelder des nächsten Schuljahres. Diese Arbeitsfelder werden dem Lehrerkollegium des Berufskollegs Kleve auf der Lehrerkonferenz vor den Sommerferien vorgestellt. Die Lehrerkonferenz entscheidet dann über die verbindlichen Umsetzung der Vorhaben. Die Aufstellungen „Arbeitsfelder für das nächste Schuljahr“ der letzten drei Schuljahre sind Bestandteil dieses Schulprogramms:

			
15. Juli 2013			
<b>Schulentwicklung - Schulprogramm</b>			
Arbeitsfelder für das nächste Schuljahr 2013/14			
	Arbeitsfeld	Ausführung	Koordination/ Rückmeldung
1	Unterrichtsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterarbeit mit dem Qualitätsraster</li> <li>• Evaluationsbericht im Mai/Juni 2014</li> <li>• Oder: Bericht über das bildungsgangbezogene Konzept zur individuellen Förderung</li> </ul>	Bildungsgänge	Qualitätsteam
2	Didaktische Jahresplanung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anpassung</li> <li>• Aktualisierung</li> </ul>	Bildungsgänge	Abteilungsleitung
3	Schülerfeedback <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einjährige Vollzeitbildungsgänge</li> <li>• Zweijährige Vollzeitbildungsgänge, die zum mittleren Schulabschluss führen</li> </ul>	Bildungsgänge	Qualitätsteam
4	Fortbildungsplanung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundbleiben im Beruf</li> <li>• Individuelle Förderung</li> </ul>	Fortbildungsbeauftragte	Fortbildungsteam



2. Juli 2012

## Schulentwicklung - Schulprogramm

### Arbeitsfelder für das nächste Schuljahr 2012/13

	Arbeitsfeld	Ausführung	Koordination/ Rückmeldung
1	Unterrichtsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterarbeit mit dem Qualitätsraster</li> <li>• Evaluationsbericht im Mai/Juni 2013</li> </ul>	Bildungsgänge	Qualitätsteam
2	Didaktische Jahresplanung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anpassung</li> <li>• Aktualisierung</li> </ul>	Bildungsgänge	Abteilungs- leitung
3	Schülerfeedback <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweijährige Vollzeitbildungsgänge</li> <li>• Dreijährige Vollzeitbildungsgänge</li> </ul>	Bildungsgänge	Qualitätsteam
4	Fortbildungsplanung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundbleiben im Beruf</li> <li>• Individuelle Förderung</li> </ul>	Fortbildungs- beauftragte	Fortbildungsteam



28.06.2011

## Arbeitsfelder für das nächste Schuljahr 2011/12

	Arbeitsfeld	Ausführung	Koordination/ Rückmeldung
1	Unterrichtsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterarbeit mit dem Qualitätsraster</li> <li>• Neuer Evaluationsbericht im Mai/Juni 2012</li> <li>• Ist-Analyse „Individuelle Förderung“</li> </ul>	Bildungsgänge	Qualitätsteam
2	Didaktische Jahresplanung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anpassung</li> <li>• Aktualisierung</li> </ul>	Bildungsgänge	Abteilungsleitung
3	Schülerfeedback <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1/3 der Bildungsgänge</li> </ul>	Bildungsgänge Berufsschule	Qualitätsteam
4	Fortbildungsplanung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systemische Fortbildung für Bildungsgangleiter und Abteilungsleiter</li> <li>• Unterrichtsentwicklung</li> </ul>	Fortbildungsbeauftragte	Fortbildungsteam



### 3 Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung im Bereich des Unterrichts wurde von den Lehrerinnen und Lehrern des Berufskollegs Kleve im wesentlichen im Rahmen des im Kapitel 2 dargestellten Projekts „Schulprogramm – konkret“ geleistet. Nachdem die Bildungsgänge des Berufskollegs Kleve im Rahmen des Projekts „Schulprogramm – konkret“ mit ihrer Entwicklungsarbeit zunächst an der Lösung von Problemen aus der täglichen Unterrichtsarbeit angesetzt haben, wurde es im weiteren Verlauf der Schulprogrammarbeit nötig, zur Koordinierung dieser Aktivitäten ein Leitbild zu formulieren. Der Runderlass „Schulprogramm und interne Evaluation“ vom 29. 04. 2003 fordert neben der Unterrichts- und Leitbildentwicklung auch die Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens zum Schülerfeedback sowie die Erstellung eines Fortbildungsplanes. Zusätzlich wurde den Bildungsgängen durch die Schulleitung der Auftrag erteilt, die Weiterentwicklung der didaktischen Jahresplanungen mit in die Schulprogrammarbeit aufzunehmen. Die Leitbildentwicklung, die Arbeit an den Didaktischen Jahresplanungen, das Verfahren zum Schülerfeedback und die Fortbildungsplanung werden in den folgenden Abschnitten skizziert.

#### 3.1 Leitbildentwicklung

Das Leitbild

- stellt die „Visitenkarte“ unserer Schule dar,
- bietet Orientierung für die Schulentwicklung,
- reflektiert die gemeinsame Wertebasis unserer schulischen Arbeit und
- beschreibt die grundlegenden Ziele unserer Schule.

Für die Entwicklung des Leitbildes wurde eine Leitbildgruppe ins Leben gerufen, deren Auftrag es war, einen Leitbildentwurf zur Vorlage für die Lehrerkonferenz, den Schülerrat und die Schulkonferenz zu entwerfen. Mitglieder der Leitbildgruppe waren die Schulleitung, ein Schülersprecher, eine Elternvertreterin, ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer sowie jeweils zwei von den Abteilungskonferenzen gewählte Lehrerinnen und Lehrer. Die Gruppe schloss ihre Arbeit im Juni 2005 ab. Der Leitbildentwurf (vgl. Anlage 2) wurde allen an der schulischen Arbeit Beteiligten bzw. deren Vertretern zur Durchsicht vorgelegt und deren Rückmeldungen soweit möglich eingearbeitet. Über die Annahme des Entwurfs entschied die Schulkonferenz im Oktober 2005.

#### 3.2 Didaktische Jahresplanungen

Die Fächer und Lernbereiche sind von den Bildungsgängen so abzustimmen, dass die Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Unterrichts eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz erwerben können. Diese Abstimmung wird durch die didaktische Jahresplanung dokumentiert. Didaktische Jahresplanungen sind von den Bildungsgängen unter bestimmten Aspekten zu organisieren:

- Lernfeldorientierung: Bildungsgänge des dualen Systems und Bildungsgänge, die ganz oder zu anrechenbaren Teilen zu beruflichen Abschlüssen führen,

erarbeiten didaktische Jahresplanungen, die nach dem Lernfeldkonzept organisiert sind.

- Wissenschaftsorientierung: Bildungsgänge, die zu einer Berechtigung zu einem Studium an einer Hochschule führen, organisieren ihre didaktischen Jahresplanungen unter der Perspektive der Wissenschaftsorientierung.

### 3.3 Schülerfeedback

Der Runderlass „Schulprogramm und interne Evaluation“ vom 29.04. 2003 fordert: „Die Schulen entwickeln und erproben Verfahren zu einer qualifizierten Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern insbesondere zum Unterricht auf Lerngruppenebene (Schülerfeedback).“ Der Schulleiter erteilte dem Schulprogrammkoordinator den Auftrag, Vorschläge für ein praktikables Feedbackverfahren zu entwickeln. Das Verfahren des Schülerfeedbacks, das am Berufskolleg Kleve eingesetzt wird, wurde von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung des Schulprogrammkoordinators im März 2003 in einer eintägigen Sitzung entwickelt. Mitglieder der Gruppe waren die Schülersprecherin, drei weitere Schülervertreter, drei Mitglieder des Lehrerrates und ein Verbindungslehrer. Grundsätzlich war sich die Gruppe einig, das Instrument unter Beachtung der folgenden Kriterien zu entwickeln: Das Schülerfeedback des Berufskollegs Kleve soll

- sich auf direkte mündliche Kommunikation stützen und nicht auf Fragebögen,
- sich an den Regeln guten Feedbacks orientieren (vgl. Phillip1998),
- und ergänzende Ausdrucksformen wie Standbilder, Video Clips und Sketche einbinden.

Diesen Kriterien wird das in Anlage 3 beschriebene Verfahren gerecht. Im Juli 2003 wurde das Verfahren mit drei Unterstufenklassen der Höheren Berufsfachschule für Gesundheit und Soziales erprobt. Die Erprobung wurde von der Schülersprecherin und dem Vorsitzenden des Lehrerrates begleitet und ausgewertet. Ablauf und Ergebnis der Erprobungsphase werden in dem Artikel von Velten (2003) dokumentiert.

Da das Verfahren nur wirksam ist, wenn mehrere Lehrerinnen und Lehrer in jedem Bildungsgang teilnehmen, wird das Schülerfeedback nach einer Entscheidung des Schulleiters jeweils zum Ende eines Schulhalbjahres von jeweils einem Drittel der Bildungsgänge des Berufskollegs durchgeführt. So soll die organisatorische Durchführung auch bei der Größe unserer Schule sichergestellt und der Unterrichtsausfall begrenzt werden. Über die Durchführung des Schülerfeedbacks ist vom Bildungsgang an den Schulleiter zu berichten.

### 3.4 Rückmeldung weiterer Beteiligengruppen (Aktualisiert: 2011)

Um sich über den Erfolg der pädagogischen Arbeit zu versichern und Ansatzpunkte für weitere Verbesserungen der pädagogischen Arbeit und der internen Managementprozesse zu finden, führt das Berufskolleg zusätzlich zum Schülerfeedback bei gegebenem Anlass weitere Feedbackverfahren durch. Die Durchführung von weiteren Feedbacks wird vom Schulleiter in Abstimmung mit dem Qualitätsteam angeordnet. Von Fall zu Fall werden eingeholt:

- Elternfeedback
- Schulleitungsfeedback
- AbteilungsleiterInnenfeedback
- Betriebsfeedback

### 3.5 Fortbildungsplanung

Die Fortbildungsplanung des Berufskollegs Kleve wird von einer Fortbildungsplanungsguppe initiiert und koordiniert. Mitglieder der Gruppe sind der stellvertretende Schulleiter, zwei Vertreter der Abteilung Wirtschaft und Verwaltung sowie jeweils ein Vertreter der vier anderen Abteilungen.

- **Bedarfsorientierte Fortbildungen:** Die Bildungsgänge und Abteilungen führen intern Fortbildungsbedarfsanalysen durch und melden ihre Fortbildungswünsche an die Fortbildungsplanungsguppe. Hier werden diese Fortbildungswünsche mit den Wünschen der anderen Abteilungen und den Ressourcen des schulinternen Fortbildungsbudgets abgeglichen. Realisierbare Fortbildungen werden in Bildungsgang- und Abteilungsfortbildungsplänen ausgewiesen.
- **Angebotsorientierte Fortbildungen:** Angebotsorientierte Fortbildungen sind Fortbildungen, die auf Anweisung der Schulleitung geplant und durchgeführt werden. Sie sind ein wichtiges Element der Steuerung der Unterrichtsentwicklung. Fortbildungsanlässe leiten sich aus dem Entwicklungsbedarf bei der Umsetzung des Leitbilds, aus der Analyse der Ergebnisse des Schülerfeedbacks, aus schulinternen Projekten wie der Umsetzung des Medienkonzepts sowie aus bildungspolitischen Vorgaben des Landes Nordrhein Westfalen her. Konkret sind hier Fortbildungen zum selbstorganisierten Lernen, zum Lernen mit neuen Medien und zur Umsetzung des Lernfeldkonzepts zu nennen.
- **Systemisch orientierte Fortbildungen:** Systemisch orientierte Fortbildungen wenden sich an die Lehrerinnen und Lehrer, die als Leiter von Bildungsgängen und von schulinternen Projektgruppen Funktionen in der Aufbauorganisation der Schule innehaben. Zentral sind Fortbildungen zu den Bereichen Organisations- und Qualitätsentwicklung. Konkret ist hier ein Fortbildungsprojekt zur Qualifizierung von Leiterinnen und Leitern von Bildungsgängen geplant.

Um ein ansprechendes Fortbildungsangebot zu sichern, arbeiten Fortbildungsbeauftragte der Schule in der „Regionalen Fortbildungsgruppe Niederrhein“ mit. Die Fortbildungsarbeit im Regierungsbezirk Düsseldorf und auf Landesebene unterstützt das Berufskolleg Kleve durch die Abordnung von Moderatorinnen und Moderatoren. Die Erfahrung dieser Kolleginnen und Kollegen fließt in die Fortbildungsaktivitäten der Schule ein.

### **3.6 Steuergruppe –Qualitätsteam (Aktualisiert 2006)**

Das Projekt „Schulprogramm konkret“ wurde vom Schulleiter, vom stellvertretenden Schulleiter und vom Schulprogrammkoordinator initiiert und gesteuert. Seit Oktober 2006 wird die Schulprogrammarbeit im unterrichtsbezogenen Entwicklungsbereich von einer Steuergruppe koordiniert und im Kollegium verankert. Die Steuergruppe setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Schulleiter
- 2 Vertreter der Abteilung Wirtschaft und Verwaltung
- 2 Vertreter der Abteilung Gesundheit und Ernährung
- 2 Vertreter der Abteilung Technik
- 1 Vertreter der Abteilung Agrar
- Schulprogrammkoordinator

Die Vertreter der Abteilungen werden auf der ersten Lehrerkonferenz nach den Sommerferien vom Kollegium gewählt. Die Protokolle der Steuergruppensitzungen werden im Lehrerinformationssystem (LIS) veröffentlicht. Seit 2007 wurde die Steuergruppe auf Wunsch des Schulleiters in Qualitätsteam umbenannt.

## **4 Bildungsgangbezogenes Qualitätsmanagementsystem**

Die zentrale Ebene für die Schulentwicklung sind die Bildungsgänge und die sie leitenden Lehrerinnen und Lehrer. Für diese Ebene wird für die Fortsetzung der Schulprogrammarbeit ein Rahmen gesetzt, an dem sich die weitere Unterrichtsentwicklung zu orientieren hat. Dieser Rahmen soll als schulinternes Qualitätsmanagementsystem für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Unterricht am Berufskolleg Kleve dienen und baut auf der im vorher gehenden Kapitel beschriebenen Qualitätsentwicklung auf. Das Qualitätsmanagementsystem ermöglicht es der Schulleitung, die Unterrichtsentwicklung am Berufskolleg Kleve zu steuern und zu unterstützen. Es besteht aus fünf Qualitätselementen, deren Umsetzung die Bildungsgänge durch die Vorlage der vorgegebenen Arbeitsraster dokumentieren. Die fünf Qualitätselemente sind:

### **4.1 Leitziele (Aktualisiert: 2007)**

Wir vermitteln unseren Schülerinnen und Schülern die folgenden grundlegenden Kompetenzen und Kenntnisse:

Unsere Schülerinnen und Schüler haben **je nach Bildungsgang** die Fähigkeit

- zum wissenschaftlichen Arbeiten I: Das Erschließen von (wissenschaftlichen) Texten.
- zum wissenschaftlichen Arbeiten II: Das Lösen von komplexen naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenstellungen.
- Inhalte zielgruppengerecht und unter Verwendung neuer Medien zu präsentieren: Präsentationstechnik.
- eine geeignete Berufsausbildung im Dualen Ausbildungssystem auszuwählen und durchzuhalten: Ausbildungsfähigkeit.
- zur selbstständigen Bearbeitung komplexer Aufgaben sowie zu deren Dokumentation und Präsentation: Handlungsorientierung.
- in sozialen Zusammenhängen kompetent zu handeln: Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit.

Die Bildungsgänge setzen diese Leitziele in ihrer täglichen Unterrichtsarbeit um. Für mindestens ein Leitziel ist eine Konkretisierung durchzuführen, zu evaluieren und zu dokumentieren.

#### **4.2 Unterrichtsbezogener Entwicklungsbereich**

Jeder Bildungsgang definiert zu Beginn eines jeden Schuljahres einen unterrichtsbezogenen Entwicklungsbereich. Für diesen Bereich wird ein Veränderungsziel formuliert und im Rahmen eines bildungsgangbezogenen Projektmanagements umgesetzt. Die Projektplanung wird durch das Qualitätsraster (Anlage 4) dokumentiert und im Rahmen einer Projektevaluation intern im Bildungsgang ausgewertet. Über die Durchführung und die Ergebnisse der Evaluation ist ein Bericht zu erstellen (Anlage 5). Die Entwicklungsziele des Schuljahres 2012/13 sind in Anlage 1 aufgeführt.

#### **4.3 Didaktische Jahresplanung**

Die didaktischen Jahresplanungen werden unter den in Abschnitt 3.2 beschriebenen Perspektiven erstellt. Lernfeldorientierte Bildungsgänge dokumentieren ihre Planungen in der Form, die das Landesinstitut für Schule als Vorschlag für die Schulen erarbeitet hat (2005). Die anderen Bildungsgänge orientieren sich an den von der Schulleitung im Mai 2004 vorgegebenen Fragen, auf die eine didaktische Jahresplanung (idealerweise) Antworten geben sollte:

- Welche Inhalte / Projekte / Lernsituationen werden unterrichtet?
- Wie sind diese Inhalte / Projekte / Lernsituationen im Schuljahr zeitlich angeordnet?
- In welchem didaktischen, sachlogischen Zusammenhang stehen sie?
- Wo gibt es welche Kooperationen zwischen den Kollegen?

- Wie sind die personellen Verantwortlichkeiten für die didaktische Jahresplanung geregelt?
- Wie wird die Leistungsbewertung durchgeführt?
- Welche Absprachen und Kooperationen wurden mit außerschulischen Partnern (Ausbildungsbetriebe, Praktikum, Maßnahmeträgern, Partnerschulen) getroffen?

#### **4.4 Schülerfeedback**

Das Schülerfeedback wird in der zwischen den Beteiligten ausgehandelten Form (vgl. Anlage 3) weiter durchgeführt. Anzustreben ist, das Schülerfeedback jährlich einzuholen. Über das Ergebnis des Schülerfeedbacks berichtet der Bildungsgang unter Verwendung des Formulars „Protokoll Schülerfeedback“ (Anlage 6) an den Schulleiter. Zusätzlich werden die Schülerantworten auf die im Rahmen des Schülerfeedbacks gestellte Frage „Was ist am Unterricht in meiner Klasse gut?“ gesammelt und dokumentiert. Neben Entwicklungsnotwendigkeiten werden so auch die Erfolge der Unterrichtsarbeit der Bildungsgänge aufgezeigt.

#### **4.5 Bildungsganginterner Fortbildungsplan**

Die Bildungsgänge führen pro Halbjahr eine Fortbildungsbedarfsanalyse durch. Im Rahmen dieser Analyse ist zu klären, welche Fortbildungsnotwendigkeiten und Fortbildungswünsche sich aus den Anforderungen der Unterrichtsentwicklung (Anlage 4), den Zielvereinbarungen aus dem Schülerfeedback (Anlage 6) und der durch den Wandel in Technik, Wissenschaft und Wirtschaft bedingten Veränderung der Unterrichtsinhalte ergeben. Die Ergebnisse der Fortbildungsanalyse sind mit dem Fortbildungsbeauftragten der Abteilung abzustimmen und in einem bildungsganginternen Fortbildungsplan formlos zusammenzufassen. Über die Umsetzung des Fortbildungsplans sind die Mitglieder des jeweiligen Bildungsgangs zu informieren.

#### **4.6 Steuergruppe (Qualitätsteam)**

## 5 Anhang

### 5.1 Literaturverzeichnis

Berufskolleg Kleve: Projekt: Schulprogramm - Konkret: Handreichung zur Schulprogrammarbeit für die Bildungsgänge des Berufskollegs Kleve. Unveröffentlichtes Manuskript. Kleve, 2003.

Berufskolleg Kleve: Projekt: Schulprogramm - Konkret: Handreichung „Selbstevaluation und Schülerfeedback“. Unveröffentlichtes Manuskript. Kleve, 2004.

Fullan, Michael: Die Schule als lernendes Unternehmen: Konzepte für eine neue Kultur in der Pädagogik. Stuttgart: Klett-Cotta, 1999.

Landesinstitut für Schule (Hrsg.): Didaktische Jahresplanung: Entwicklung. Dokumentation. Umsetzung. Lernsituationen im Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung in den Fachklassen des dualen Systems. Soest: Landesinstitut für Schule, 2005.

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Schulprogramm und interne Evaluation – Vorgaben für die Jahre 2003 und 2004. Rundrlass vom 29.04.2003.

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Leitlinien für die Weiterentwicklung von Schulprogrammarbeit und interner Evaluation. Schule in NRW Nr. 9042. Frechen: Ritterbach, 2004.

Phillip, Elmar: Teamentwicklung in der Schule: Konzepte und Methoden. 2. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz, 1998.

Velten, Thomas: Unterricht im Berufskolleg auf dem Prüfstand : Lob und Tadel – diesmal durch die Schüler. Kleve: Lehrerinformationssystem, 2003

## 5.2 Anlagen

### Anlage 1: Entwicklungsziele der Bildungsgänge des Berufskollegs Kleve

Die Bildungsgänge haben nach Beschluss der jeweiligen Bildungsgangkonferenzen ihre aktuellen Entwicklungsziele festgelegt (Stand: 2013). In der folgenden Tabelle sind die Entwicklungsziele dargestellt und den Leitzielen zugeordnet:

<b>Wissenschaftliches Arbeiten I: Erschließen von (wissenschaftlichen) Texten</b>	
Bildungsgang	Entwicklungsziele
HBFS Gesundheit	Verstehen von komplexen Texten
BG Wirtschaft	Die SchülerInnen beherrschen geeignete Lerntechniken in den Bereichen Wissen und Verstehen
Wirtschaftsgymnasium	Die SuS beherrschen adäquate Techniken zur Texterschließung (und Texterstellung – Deutsch, Englisch).

<b>Wissenschaftliches Arbeiten II: Lösen komplexer naturwissenschaftlich-technischer Aufgabenstellungen</b>	
Bildungsgang	Entwicklungsziele
	Bereits abgearbeitet

<b>Präsentationstechnik: Inhalte zielgruppengerecht und unter Verwendung neuer Medien zu präsentieren.</b>	
Bildungsgang	Entwicklungsziele
BS Gartenbau/B	Die Präsentationsfähigkeit fördern
BS Gartenbauwerker	Die Präsentationsfähigkeit fördern
BFS Ernährung	Die SuS verbessern ihre Präsentationsfähigkeit
BS Industriekaufleute	Entwicklung und Förderung der Präsentationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler
BS Gesundheit und Ernährung	Die SchülerInnen können ihre Arbeitsergebnisse präsentieren
FS Elektrotechnik	Schüler/-innen können Unterrichtsergebnisse vor Kleingruppen und vor der Klasse präsentieren.
FS Maschinentchnik	Schüler/-innen können Unterrichtsergebnisse vor Kleingruppen und vor der Klasse präsentieren.
HBFS Automatisierungstechnik HBFS Bautechnik HBFS Informationstechnik	Entwicklung von sozial-kommunikativen Kompetenzen im verbalen, schriftlichen, medial-visuellen und interkulturellen Bereich. Präsentationstechnik durch Kurzreferate
BS Zahnmedizinische Assistenten BS Medizinische Assistenten	Die Präsentationsfähigkeit fördern



<b>Ausbildungsfähigkeit entwickeln und fördern</b>	
Bildungsgang	Entwicklungsziele
Berufsorientierungsjahr	Die SchülerInnen erlangen grundlegende Arbeitstugenden
BG Elektrotechnik	Entwicklung der Ausbildungsfähigkeit der Schüler und Schüler der TBGET13A
FOS Sozialpädagogik	Schwache SchülerInnen verbessern ihre schriftlichen Sprachfertigkeiten in der englischen Sprache.
FS Sozialpädagogik	Das Entwicklungsportfolio- Individuelles Lernen in Schule und sozialpädagogischer Praxis zur Dokumentation und Reflexion des beruflichen Werdegangs.
HBFS Wirtschaft	Eigenständige Klausurvorbereitung auf dem Weg zum selbstgesteuerten Lernen
Jugendliche ohne Berufsausbildung	Die Förderung der Schülerinnen und Schüler in Hinblick auf die Ausbildungs- und Schulfähigkeit
BS Landmaschinen	Mathematische Fähigkeiten der Schüler erreichen den für die Ausbildung notwendigen Stand.

<b>Selbstständige Bearbeitung komplexer Aufgaben, deren Dokumentation und Präsentation.</b>	
Bildungsgang	Entwicklungsziele
BS Banken	Förderung der Beratungskompetenz und der Selbstlernkompetenz angehender Bankkaufleute durch selbstgesteuertes Lernen. Nutzung
BFS Kinderpflege	Erwerb von Methodenkompetenzen, die die selbstständige Bearbeitung komplexer Handlungssituationen ermöglichen
BFS Sozialhelfer	(Weitere) Verbesserung der z.T. rudimentären Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Sozialhelfer
BG Farbtechnik	„Die Schüler gehen bei der Arbeit planerisch vor.“
BG Metall	Die Schülerinnen und Schüler im Berufsgrundschuljahr Metalltechnik können Arbeitsaufträge des ersten Ausbildungsjahres fachgerecht planen, ausführen und präsentieren.

BS Automobilkaufleute	Umweltbewussteres/energiesparendes Verhalten der Schüler der Klasse KBSAK12A durch Erstellung und Umsetzung einer Checkliste zum Thema "Treibstoffsparendes Autofahren"
BS Bauzeichner	Bestehen der Abschlussprüfung
BS Elektro Handwerk	Kompetenzentwicklung durch Methodenvielfalt im Unterricht – Ansätze von schülerzentrierten und selbst gesteuerten Lernprozessen
BS Maler	Die Schüler planen selbstständig Arbeitsabläufe zu einem gegebenen Kundenauftrag und erarbeiten eigenverantwortlich Problemlösungen
BS Landwirt	Schüler bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben
BS Mechatronik	Recherche über Bauformen und Einsatzmöglichkeiten von Getrieben mit praktischer Demontage, Überholung, Montage und Inbetriebnahme
BS Metall-Handwerk	Förderung der Lern-, Methoden- und Fachkompetenz durch verstärkten Einsatz schülerzentrierter Lernmethoden.
BS Tischler	Die Schüler entwickeln ihre Handlungskompetenz dahingehend, dass sie imstande sind, betriebliche Aufgaben sachgerecht und eigenverantwortlich zu lösen.

### **Sozialkompetenz: Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit**

Bildungsgang	Entwicklungsziele
Fachkraft Agrarservice	Schüler/Innen erweitern ihre Kommunikationskompetenz (Kundengespräche)
BS Elektro Industrie	Schüler entwerfen in Einzelarbeit Kleinprojekte, dokumentieren und präsentieren die Ergebnisse im Unterricht
BS Einzelhandel	Entwicklung und Verbesserung der Präsentationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines klassenübergreifenden Unterrichtsprojekts zum Thema „Ladendiebstahl im Einzelhandel“ zur Förderung der Personalkompetenz

BS GroßAußenhandel	Die Schüler sind in der Lage, eine Gruppenarbeit im Unterricht zielgerichtet und effizient zu gestalten, durchzuführen und auszuwerten.
BS Kfz	Die SuS können im Rahmen der Gesellenprüfungen Teil 1 kraftfahrzeugtechnische Zusammenhänge schriftlich dokumentieren und mündlich erläutern.
BS Sanitär	Die Schüler und Schülerinnen lernen partnerschaftlich (Partnerarbeit und Gruppenarbeit) auch über den Unterricht hinaus.
BS Bürokaufleute	Die SuS sind in der Lage, mit „Expertenschülerinnen und -schülern“ eines anderen Berufszweiges“ - hier Steuerfachangestellten - zusammenzuarbeiten, um Probleme, die sich nicht nur beruflich, sondern auch privat betreffen, zu lösen.

## Anlage 2: Leitbild

Berufskolleg des Kreises Kleve in Kleve

Felix-Roeloffs-Straße 7

47533 Kleve

☎ 02821 7447- 0 (Kleve)

☎ 02823 7444 (Goch)

☎ 02821 7447- 48 (Kleve)

☎ 02823 7448 (Goch)

🌐 [www.berufskolleg-kleve.de](http://www.berufskolleg-kleve.de)

✉ [berufskolleg-kleve@t-online.de](mailto:berufskolleg-kleve@t-online.de)

# Leitbild des Berufskollegs des Kreises Kleve in Kleve



### Verfasser:

Schülerinnen und Schüler

Lehrerinnen und Lehrer

Eltern

Ausbildungsbetriebe

Stand 20. Oktober 2005

**Unsere  
Vielfalt  
—  
Ihre  
Chance!**

## Unser Auftrag und unser Selbstverständnis

Wir sehen jede Schülerin und jeden Schüler als individuelle **Persönlichkeit**. Sie soll in ihrer Ganzheit gefördert werden.

Wir legen Wert auf eine gute **Zusammenarbeit** und gestalten diese gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern: Zubringerschulen, Betriebe, Kammern, Schulen, Hochschulen, Agentur für Arbeit, Träger der Jugendhilfe, Verbände, in- und ausländische Partnerschulen, ...

Unsere Bildungsgänge fördern berufliche, gesellschaftliche, personale und soziale **Kompetenz**. Wir vermitteln gesellschaftliche und christliche **Werte**, um eine positive Lebenseinstellung zu fördern. Schülerinnen und Schüler qualifizieren sich, um an einer zunehmend international geprägten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklung in Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst, Wirtschaft und Technik wird jede Schülerin und jeder Schüler auf ein lebensbegleitendes **Lernen** vorbereitet. Bedarfsgerecht entstehen neue Bildungsgänge.

## Unser Miteinander

Wir nehmen alle Partner ernst und berücksichtigen ihre Herkunft, Kultur, Religion und Individualität. Wir begegnen einander mit **Toleranz** und Offenheit. Jede Schülerin und jeder Schüler erfährt individuelle Förderung unter Berücksichtigung der mitgebrachten Fähigkeiten und schulischen Rahmenbedingungen. Unser Umgang miteinander ist bestimmt von dem Wunsch nach gegenseitiger Information und **Transparenz**.

Daher legen wir Wert auf gegenseitigen **Respekt**, gute Zusammenarbeit und permanenten Austausch.

Wir achten auf die Gleichberechtigung der Geschlechter.

Die Führungskräfte beziehen die **Mitarbeiter** in die Entscheidungsprozesse ein, legen Verantwortlichkeiten fest, delegieren Aufgaben und erkennen Leistungen an.

Sie setzen Prioritäten für Verbesserungsmaßnahmen und sorgen für systematische **Fortbildung**.

## Unser Unterricht

**Persönlichkeit** und fachliche Kompetenz jeder Kollegin und jedes Kollegen fließen in die tägliche Arbeit ein. So können unsere Schülerinnen und Schüler ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.

Arbeitsaufträge in und aus der betrieblichen Praxis bilden den Bezug zur Berufswelt ebenso wie Betriebspraktika.

Zur Förderung der **Selbstständigkeit** werden verschiedene Lern- und Arbeitstechniken erlernt und angewendet.

Die Lehr- und Lernprozesse sind problem- und handlungsorientiert, sie ermöglichen fächerübergreifendes und vernetztes **Denken** und motivieren durch Methodenvielfalt.

Außerdem werden die Wahrnehmungsmöglichkeiten erweitert, um ästhetisches Empfinden, logisches und urteilendes Denken gleichermaßen zu fördern.

Wir bieten **Hilfen** bei Erziehungsfragen und zeigen **Perspektiven** durch Laufbahnberatung auf.

Leistungsstarke und -schwache, benachteiligte bzw. individuell beeinträchtigte Schüler werden durch die Unterrichtskonzepte gefördert.



## Unsere Ressourcen

Zur Optimierung der **Arbeitsbedingungen** für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer werden durch den Kreis Kleve als Träger der Schule die technischen Voraussetzungen an den Ausbildungsorten der Schule geschaffen und gepflegt.

**Schulgebäude, Schulgelände** und **Schul-ausstattung** unterstützen alle Beteiligten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Bei der wirtschaftlichen Verwendung der Haushaltsmittel beachten wir Belange der Sicherheit, Gesundheit, Ergonomie und des Umweltschutzes.

Neue **Lehrkräfte** werden bedarfsorientiert ausgewählt.



**Anlage 3: Verfahren des Schülerfeedbacks**

<b>Tabelle 3: Verfahrensbeschreibung Schülerfeedback</b>	
Schritt	Beschreibung
1	<p>Einzelarbeit:</p> <p>Schülerauftrag: Was ist am Unterricht in meiner Klasse a) gut? b) verbesserungswürdig?</p> <p>Lehrerauftrag: Was ist am Unterrichts- und Lernverhalten meiner Schülerinnen und Schüler a) gut? b) verbesserungswürdig?</p>
2	<p>Gruppenarbeit:</p> <p>Auftrag der Schülergruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche drei Dinge sind am Unterricht unserer Klasse gut?</li> <li>• Welche drei Dinge sind am Unterricht unserer Klasse verbesserungswürdig?</li> </ul> <p>Auftrag der Lehrergruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche drei Dinge sind am Unterrichts- und Lernverhalten unserer Klasse gut?</li> <li>• Welche drei Dinge sind am Unterrichts- und Lernverhalten unserer Klasse verbesserungswürdig?</li> </ul>
3	<p>Plenum:</p> <p>Kurzpräsentation:</p> <p>Zwei Schülergruppen und eine Lehrergruppe stellen ihr Arbeitsergebnis in Form eines Sketches oder eines Standbildes dar</p>
4	<p>Gemischte Arbeitsgruppen (Schüler und jeweils mindestens ein Lehrer je Gruppe):</p> <p>Auftrag: Vereinbarungen für das nächste Schuljahr</p> <p>Wir Schülerinnen und Schüler wollen im nächsten Schuljahr beachten ... !</p> <p>Wir Lehrerinnen und Lehrer wollen im nächsten Schuljahr ...</p>
5	<p>Plenum:</p> <p>Zusammenfassung und Präsentation der Ergebnisse</p>
6	<p>Bildungsganggruppe (Bildungsgangleiter, drei Lehrer, Klassensprecher)</p> <p>Auftrag: Einigen auf jeweils drei Schülerziele und drei Lehrerziele</p>

#### Anlage 4: Qualitätsraster (Beispiel Einzelhandel, Groß- und Außenhandel)

Im folgenden ist das Qualitätsraster der beiden Fachbereiche Einzelhandel sowie Groß- und Außenhandel des Bildungsgangs Berufsschule der Abteilung Wirtschaft und Verwaltung exemplarisch dargestellt:

Ziel	Selbstverantwortliche Informationsgewinnung, -verarbeitung und Präsentation im Unterricht		
Zeit	2. Ausbildungsjahr		
Arbeitsgruppe	Bildungsgangkonferenz Groß- Außenhandel und Einzelhandel		
Teilziele	Indikatoren	Aktionen	Wer?
Methoden beherrschen, um selbständig, rasch und sinnvoll an wichtige Informationen heranzukommen	<p>Eigene Arbeitsschritte bei der Informationsbeschaffung planen und umsetzen</p> <p>Sinnvolle Infoquellen nutzen (Fachbücher, Expertenbefragung, Infobroschüren, Schulung, Internet, ...)</p> <p>Informationen zielgerichtet und selbständig aus umfangreichen Materialien herausfiltern</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltliche Komponenten zu dem Thema „Businessplan“ in Kleingruppen gesammelt (Brainstorming)</li> <li>• Zusammenfassung bzw. Gliederung nach inhaltlichen Gemeinsamkeiten (Kartenabfrage)</li> <li>• Selbstständige und zielgerichtete Beschaffung der notwendigen Informationen (Fachbücher, Zeitschriften, Internet, Informationsblätter des Lehrers, etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• AWL-Lehrer (Herr Schmidt)</li> <li>• HBL-Lehrerin (Frau Weber)</li> <li>• Deutsch-Lehrerin (Frau Meyer-Sieben)</li> </ul>
Gewonnene Informationen zielgerichtet verarbeiten	<p>Aufgaben auch ohne dauernde Anleitung bearbeiten: Erschließen der Inhalte durch (a) aktives Lesen (Markieren, Merkzeichen, bzw. Mitschreiben, Herausschreiben wesentlicher Inhalte) und (b) durch Notizen und Mitschriften erstellen (Bei Film, Vortrag,...).</p> <p>Umfangreiche Texte reduzieren und Wichtiges von Unwichtigern trennen, d. h. die Schüler sollen sich mithilfe folgender Fragen Überblick verschaffen: Was sind die Hauptthemen? / Welches sind die Hauptgedanken? / Welches sind die unterstützenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Überblick über die wesentlichen Inhalte des Themas verschaffen</li> <li>• Reduzierung der umfangreichen Materialien und Texte durch aktives Lesen</li> <li>• Deutliche Gliederung und Aufbereitung der gewonnenen Informationen</li> <li>• Prägnante Visualisierung des Wesentlichen als Prä-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HBL-Lehrerin (Frau Weber)</li> <li>• Rewe-Lehrerin (Frau Horn)</li> <li>• DV-Lehrerin (Frau Weber)</li> <li>• Deutsch-Lehrerin (Frau Meyer-Sieben)</li> </ul>



	<p>Einzelheiten, die den jeweiligen Hauptgedanken veranschaulichen, erklären, näher beschreiben?</p> <p>Komplexe Aufgaben in Teilschritte zerlegen: Informationen aufbereiten, d. h. Infos ordnen (Hauptinhalte) / Infos strukturieren (Mind Map, Gliederung, ...) / Infos formulieren (Fachbericht, Referat, ...) / Infos visualisieren (Tabellen, Schaubilder, Collagen, Pinwand, Tafel, ...)</p>	<p>sentationsvorlage (Plakate, PowerPoint-Präsentationen)</p>	
Ergebnisse angemessen präsentieren	<p>Ergebnisse so vorstellen, dass sie für alle sichtbar und leicht nachzuvollziehen sind (vergleichbar, kontrollierbar)</p> <p>Präsentationsregeln einhalten: Gliederung des Vortrags / Wortwahl, Satzbau, Beispiele / freies Sprechen (u.a. Spickzettelmethode) / Artikulation, Sprachtempo / Stimmmodulation / Haltung, Gestik, Mimik / Blickkontakt</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der fertiggestellten Businesspläne mit Einleitung, Hauptteil und Schluss</li> <li>• Berücksichtigung der erarbeiteten Präsentationstechnik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HBL-Lehrerin (Frau Weber)</li> </ul>
Kritische Reflexion der Schüler bezüglich ihres Lern- und Arbeitsverhaltens	<p>Erarbeitung von Bewertungskriterien</p> <p>Beobachtungsbögen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz von Beurteilungsbögen</li> <li>• Bewertung der Vorträge durch die anderen Schülergruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HBL-Lehrerin (Frau Weber)</li> </ul>

## Anlage 5: Evaluationsbericht (Beispiel Fachschule Elektrotechnik)

### Berufskolleg Kleve

#### Evaluationsbericht für das Schuljahr 2004/2005

**Bildungsgang:** Fachschule Elektrotechnik

**Entwicklungsziel:** Die Schülerinnen und Schüler können Unterrichtsergebnisse in Kleingruppen und vor der Klasse präsentieren

**Indikatoren:** Woran können wir erkennen, dass das Entwicklungsziel erreicht wurde?

- **Die Präsentation ist sinnvoll vorbereitet:** Strukturierung durch 5-Satz-Technik, Fachlichkeit, Inhaltssammlung (Mind Map) und Stoffkomprimierung, Ablaufplan, Visualisierung (7er-Regel, Foliengestaltung, Schriftgröße und Animation).
- **Die Präsentation wird kompetent durchgeführt:** Stimme, Tempo, Persönlicher Ausdruck, Zeitausnutzung, Augenkontakt zum Zuhörer.
- **Die Durchführung der Präsentation wird ausgewertet:** Selbsteinschätzung, Fremdeinschätzung nehmen, Änderungsvorschläge erarbeiten

#### Evaluationsinstrumente:

1. Test im Fach Deutsch/Kommunikation (Anlage 1)
2. Einschätzungsbogen zur Bewertung der Qualität der Vorbereitung (Anlage 2).
3. Einschätzungsbogen zur Bewertung der Qualität der Präsentationsdurchführung (Anlage 3).

#### Auswertungsergebnisse:

An der Umsetzung des Entwicklungszieles haben sich die Fächer Deutsch/Kommunikation, Betriebswirtschaft, Personalwesen, Projektplanung beteiligt. In diesen Fächern wurden die Ergebnisse der Selbstevaluation in die Bewertung der sonstigen Leistungen der Schüler übernommen. Die Präsentationen erfolgten in den genannten Fächern (je fünf Schülerpräsentationen je beteiligtem Fach), der Test wurde abschließend im Fach Deutsch geschrieben.

**Testergebnisse:** Hier zeigte sich dass einer Spitzengruppe von 7 Schülern (Note 1 und 2) eine wenig bis überhaupt nicht vorbereitete Gruppe von 6 Schülern (Note 5) gegenüber steht. Diese Schüler haben auch eine deutlich schlechtere Präsentationsvorbereitung und -durchführung geliefert.

**Präsentationsvorbereitung:** Hier haben sich die Schüler an die Vorgaben gehalten. Verbessert werden muss die fachlich korrekte Inhaltsanalyse und deren Komprimierung zu einer übersichtlichen Vortragsstruktur.

**Präsentationsdurchführung:** Die Präsentationen waren prinzipiell in Ordnung. Bei sechs Schülern fehlte aber die Ernsthaftigkeit sowohl als Vortragender als auch als Zuhörer. Dies zeigte sich auch an der schlechten Zeitausnutzung.

Über die Ergebnisse und das weitere Vorgehen wird auf der Fachkonferenz am 19.04.05 entschieden.

Unterschrift Bildungsgangleiter

**Anlage 5.1: Test**

Schriftliche Übung Deutsch /Kommunikation – Präsentieren von Unterrichtsergebnissen

Fragen:

1. Was muss bei einer sinnvollen Präsentationsvorbereitung alles beachtet werden?
2. Fassen Sie den Inhalt des beigefügten Fachtextes in einer Mind Map zusammen.
3. Was versteht man bei einer Präsentationsvorbereitung unter der 5-Satz-Technik? Stelle diese Technik an einem selbstgewählten Beispiel dar.
4. Die beigefügte PowerPoint-Folie ist nicht optimal gestaltet. Was würden Sie verbessern? Tragen Sie Ihre Anmerkungen und Korrekturen direkt in die Folie ein.
5. Welche Möglichkeiten und Gefahren ergeben sich bei der Verwendung von Animationen in PowerPoint-Präsentationen?
6. Was muss beim Präsentieren mit PC und Beamer hard- und softwaremäßig beachtet werden?
7. Erklären Sie den Vorgang des Feedback-Gebens mit Hilfe des JoHari-Fensters.
8. Nennen Sie fünf Feedback-Regeln.

**Anlage 5.2: Einschätzungsbogen Präsentationsvorbereitung**

<b>Indikator</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>0</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
Punkte	5	4	3	2	1
Gesamteindruck der Planungsunterlagen: Ordnung, Sauberkeit,					
Strukturierung durch 5-Satz-Technik					
Fachlichkeit: richtig, vollständig, aktuell					
Inhaltssammlung: Gliederung mit Mind Map					
Ablaufplan					
Visualisierung: 7er-Regel, Foliengestaltung, Schriftgröße und Animation					
Summe					
Note					

**Anlage 5.3: Einschätzungsbogen Präsentationsdurchführung**

Mitschülereinschätzung <input type="checkbox"/> Lehrereinschätzung <input type="checkbox"/> Selbsteinschätzung <input type="checkbox"/>						
<b>Indikator</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>0</b>	<b>-</b>	<b>--</b>	
Punkte	5	4	3	2	1	
Stimme	deutlich					undeutlich
Tempo	angemessen					zu schnell
Persönlicher Ausdruck	lebhaft					farblos
Zeitausnutzung	gut					zu kurz / zu lang
Augenkontakt zum Zuhörer	viel					wenig
<b>Verständlichkeitsmacher</b>						
	einfach					kompliziert
	gegliedert geordnet					unübersichtlich
	kurz					weitschweifig
	Zusätzliche Stimulanz					Keine zusätzliche Stimulanz
Summe						
Bemerkungen						

**Anlage 6: Dokumentation des Schülerfeedbacks**

<b>Protokoll Schülerfeedback</b>				
Datum:				
Bildungsgang:				
Klassen:				
Schritt		Durchgeführt ?		Bemerkungen
		Ja	Nein	
1	Videoclip			
2	Was ist am Unterricht gut/verbesserungswürdig? Einzelarbeit			
3	Was ist am Unterricht gut/verbesserungswürdig? Gruppenarbeit			
4. 1	Präsentation der Ergebnisse Flip Chart			
4. 2	Sketch/Standbild			
5	Vereinbarungen für das nächste Schuljahr (mindestens ein Lehrer je Schülergruppe)			
6	Präsentation der Ergebnisse Flip Chart			
<b>Zielvereinbarung</b>				
<b>Schülerziele</b>		<b>Lehrerziele</b>		
1.		1.		
2.		2.		
3.		3.		
Unterschriften:				
BildungsgangleiterIn			KlassensprecherInnen	

